

Bachler Fritz

Der Jäger im Kaisertal

Hans Mocharitsch und Gerhard Beck-Hochfellner

2023 Hans Mocharitsch und Gerhard Beck-Hochfellner

Fotos: Hans Mochartisch, Helmuth Breidler und Gerhard Beck-Hochfellner

Umschlaggestaltung: Gerhard Beck-Hochfellner

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autoren: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl

ISBN:

978-3-99152-141-9 (Softcover)

978-3-99139-946-9 (Hardcover)

978-3-99139-947-6 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autoren Hans Mocharitsch und Gerhard Beck-Hochfellner unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Hans Mocharitsch.....	7
Vorwort von Gerhard Beck-Hochfellner	13
Die Reitingheimat.....	19
Der Reiting	19
Geschichtliche Details	21
Der Reiting, ein Blumenberg	22
Die Vorlagen – von Trofaiach bis Mautern.....	25
Wege auf den Reiting	26
Die Wege von Schardorf.....	27
Der Aufstieg über den Rumpfecksteig	28
Der Aufstieg über den Reitsteig	30
Der Aufstieg durch das Kaisertal	32
Der Aufstieg von Kammern.....	34
Der Aufstieg von Mautern.....	35
Wild am Reiting	36
Fremdenverkehr in der Reitingheimat	41
Der Golfclub in der Reitingheimat	43
Das Hotel Reitingblick der Familie Stegmüller	44
Das Reitingwasser	45
Der Wildzaun	46
Berufsjäger von der Lehrzeit bis zur Pension	49
Kindheit und Jugend im Kaisertal	49
Meine Volksschulzeit begann im September 1960.	49

Die kleine Landwirtschaft	53
Jagd im Kaisertal – während meiner Kindheit.....	57
Vom Jagdpraktikant zum Berufsjäger.....	60
Das erste Lehrjahr in Trofaiach	60
Zweites bis viertes Lehrjahr in Frohnleiten	64
Das Rehwild im Revier Gamsgraben	65
Das Rotwild im Revier Gamsgraben	66
Das Gamswild im Revier Gamsgraben	67
Mein Leben im Gamsgraben	69
Das Österreichische Bundesheer.....	71
Aufsatzbuch und Tagebuch	72
Berufsjäger im Revier Hinterschladnitz in Leoben.....	84
Überblick über das Revier.....	84
Das Wild in der Hinterschladnitz	86
Tätigkeiten als Berufsjäger im Revier Hinterschladnitz	88
Aufbau des Reviers Hinterschladnitz.....	92
Erste Erfolge als Berufsjäger	94
Die Organisation und Gewinnung des Wildfutters	97
Der Erfolg stellte sich ein.....	99
Gründung einer Familie	103
Erfolge im Sport.....	104
Der Schwammerlkrieg	106
Der Schneefall im Jahr 1986.....	109
Die Sandler	111

Das Liebespaar.....	112
Die Suizide	114
Bilanz im Revier Schladnitzgraben und meine Beförderung.....	117
Das Dienst-Wohnhaus.....	123
Meine Ziele im Revier Kaisertal	124
Rehwildhege und Jagd im Kaisertal	127
Rehkrucken – Abwürfe	131
Die Hegegemeinschaft Wildfeld.....	135
Die Rotwildjagd im Kaisertal.....	138
Die Gamsjagd am Reiting.....	144
Die Steinbockjagd am Reiting.....	146
Mein Archiv	150
Die Geburtstagsfeier.....	151
Verbrecherjagd im Kaisertal.....	152
Der Tod des Gutsbesitzers – meines Chefs	154
Der Unfalltod meines Vaters im Kaisertal	155
Unerwartetes Ende	159
Schlusswort.....	161

Vorwort von Hans Mocharitsch

Es war Sonntag, der 14. November 2021. Ich saß beim Küchentisch in meiner zweiten Heimat in Klagenfurt, als mich folgender Anruf erreichte:

Mein jahrzehntelanger Freund Fritz Bachler war verstorben! Ich bekam Tränen in den Augen. Ich sinnierte, dachte nach, war momentan sprachlos und extrem bestürzt!

Warum schreibe ich das – was habe ich damit zu tun? Fritz und ich waren seit den 60er Jahren eng befreundet; als wir uns kennenlernten, waren wir beide noch Kinder.

Seit dem Pensionsantritt von Fritz trafen wir uns jeden Dienstag vormittags in seinem liebevoll eingerichteten Häuschen in Glarsdorf, einem Ortsteil der Gemeinde Kammern im Liesingtal. Er konnte außerordentlich gut kochen und lud mich regelmäßig zum Mittagessen ein.

Wir tranken gelegentlich auch ein Gläschen Wein oder Bier. Bei einem dieser Treffen entstand der Gedanke, ein Buch über das ereignisreiche Berufsjaerleben von Fritz zu verfassen. Das wurde verwirklicht und ging so vor sich: Fritz erzählte - und ich schrieb mit. Ich verfügte über die notwendige Infrastruktur, um die Erzählungen und Berichte zu dokumentieren und in den Computer zu übertragen. Jeden Dienstag wurde also ein Kapitel

ausführlich besprochen und niedergeschrieben. Das begann im Februar 2021 und wir waren mit den Aufzeichnungen Ende Oktober 2021 beinahe fertig, als mich in Klagenfurt unvorbereitet die Todesnachricht erreichte. Ich war nicht nur traurig – ich war fassungslos.

Das Manuskript lag vor, aber was sollte ich damit tun? Es blieb alles liegen, bis mich ein Jahr später der Anruf eines Freundes von Fritz, Gerhard Beck-Hochfellner, erreichte. Er hatte bei der Tochter von Fritz nach dessen Tod durch Zufall noch einmal das Manuskript in die Hände bekommen und war der Meinung, dass es im Sinne des Verstorbenen, wie ursprünglich geplant, in Buchform veröffentlicht werden sollte.

Mein ursprüngliches Vorwort für das geplante Buch war bereits fertig und auch mit Fritz akkordiert. Ich bringe hier daher den folgenden Auszug daraus:

Der Berufs(ober)jäger Fritz Bachler ist eine faszinierende Persönlichkeit. Er sorgt auf vielen Stammtischen nicht nur in der Jägerschaft, sondern in weiten Teilen unseres Landes für spannende Diskussionen. Irgendwer kann immer eine interessante Geschichte aus seinem Leben erzählen. Sei es, ob man sie selbst erlebt oder aus Erzählungen anderer gehört hatte. Höchste Politiker aller Parteien gingen bei ihm ein und aus. Besonders zu erwähnen in diesem Zusammenhang sind die beiden Landeshauptleute Dr. Jörg Haider und Mag. Franz Voves. Mit

letzterem und dessen Gattin verbindet ihn bis heute eine gute Freundschaft. Aber nicht nur Politiker waren seine Gäste. Ganz normale Leute vom Schichtarbeiter bis zum Industriellen und Adeligen gingen bei ihm aus und ein. Er stellte nie eine Frage nach der politischen Orientierung. Man fragt sich, was führte zur Beliebtheit dieses Mannes? Einige Charaktereigenschaften sollen hier im Vorwort seiner Erinnerungen deshalb nicht unerwähnt bleiben.

Seine Kontaktfreudigkeit und damit verbunden auch seine Gastfreundschaft sind außergewöhnlich. Seinen Ordnungssinn mag mancher Gast als übertrieben angesehen haben, zeichnete ihn aber auch in seinem Beruf besonders aus. Es muss im Haus immer alles perfekt sein, so auch in seinem Jagdrevier und bei den Reviereinrichtungen. Schlamperei hasst er. Natürlich war und ist er auch heute noch extrem hilfsbereit. Über seine sportlichen Erfolge berichtet er einiges in diesem Buch. Anzumerken ist, dass er bei seinen jahrelangen und erfolgreichen sportlichen Bewerben unglaublich viele Leute kennengelernt hat. Damit ist auch leicht erklärbar, warum er außerordentlich bekannt ist und viele Freunde im ganzen Land hat. Er hat zwar eine sehr laute Stimme, der man aber immer wieder gerne zuhört, da immer etwas Lustiges oder Spannendes erzählt wird. Ein Streit mit ihm ist sinnlos, er setzt sich durch. Nicht zu vergessen ist die jahrzehntelange Treue zum Betrieb Mayr-Melnhof. Er setzte sich so ein, als wäre er selbst der Besitzer dieses außerordentlich großen Gutsbetriebes.

Man findet eine derart verantwortungsvolle und loyale Einstellung zum Arbeitgeber wirklich selten!

Das Buch von Fritz Bachler gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil wird, wie schon der Titel sagt, seine Heimat, die „Reitingheimat“, ausführlich beschrieben. Ein wunderschöner Landstrich im Bezirk Leoben zwischen Trofaiach und dem Liesingtal.

Im zweiten Teil beschreibt Fritz Bachler sein Leben ausgehend von der Kindheit und Schulzeit in Seiz/Kammern und Trofaiach. Anschließend an die Schulzeit folgte seine Lehrzeit als Jägerlehrling. Zahlreiche berufliche Schritte und Erlebnisse als Berufsjäger bis hin zur Pensionierung werden von ihm hier dargestellt. Geboren im Jahr 1954 als Sohn des Ehepaares Fritz und Sieglinde Bachler wuchs er im Revier „Kaisertal“ am Fuße des Reitings gemeinsam mit seiner Schwester auf. Sein Vater war dort Berufsjäger im Betrieb von Franz Mayr-Melnhof-Saurau. Seine Mutter betrieb eine kleine Landwirtschaft.

Eine über 50-jährige Freundschaft und zahlreiche gemeinsame Jagderlebnisse verbinden uns. Aus diesem Grund unterstützte ich ihn bei der Gestaltung dieses Buches.

Hans Mocharitsch



Vorwort von Gerhard Beck-Hochfellner

„...der Bachler Fritz“ - mit diesem Namen wurde ich bereits Jahre vor dem persönlichen Kennenlernen von Fritz Bachler konfrontiert, da man ihn immer wieder im Bekanntenkreis im Liesing- und Vordernbergertal, vor allem im Zusammenhang mit jagdlichen Angelegenheiten hörte.

Während meiner Dienstzeit als Exekutivbeamter in den Überwachungsrayonen Wald am Schoberpaß, Sankt Peter-Freienstein und schließlich Mautern im Liesingtal hatte ich mit Fritz Bachler des Öfteren zu tun. Sei es in meiner damaligen Funktion als Gendarmerie-Sportlehrer, wo wir uns mehrmals die Erlaubnis von Fritz Bachler als zuständigen Oberjäger einholten, unser Rayon ausnahmsweise auch per Mountainbike über die Forststraße durch das Kaisertal erkunden zu dürfen.

Oder sei es streng dienstlich, wenn Fritz Wildereien oder gar Sachbeschädigungen am Wildzaun und an baulichen Einrichtungen innerhalb seines jagdlichen Revieres zur Anzeige brachte. Und stets lud uns Fritz nach Begutachtung der angezeigten Sachverhalte vor Ort mit den Worten „*Hob's eb' an Hunger, kemmt's eina auf a Jaus'n!*“ in sein Jagdhaus im Kaisertal ein, wo dann eine ausführliche und oft lange andauernde Nachbesprechung stattfand.

Im Zuge meiner Erhebungen gegen einen gefährlichen Straftäter, der sich auf seiner Flucht vor der Polizei mit seinem Fahrzeug mitten in der Nacht direkt auf den Hof des Jagdhauses von Fritz Bachler verirrt hatte und dabei auch mit ihm selbst konfrontiert wurde, lernte ich Fritz dann besser kennen. Den besagten Straftäter konnten wir etwas später festnehmen – mit Fritz Bachler begann gleichzeitig aber eine sehr tiefgehende und bis zuletzt gepflegte Freundschaft.

Im Jahre 2017 absolvierte ich die Jagdprüfung und bin seitdem leidenschaftlicher Jäger in einer privaten Eigenjagd. Bis zu seinem Tod traf ich Fritz als meinen jagdlichen Mentor mindestens einmal wöchentlich, um mir wertvolle jagdliche Ratschläge von ihm zu holen oder mit ihm diverse Alltagsthematiken zu besprechen. Oder aber auch ganz einfach nur, um ihn zu besuchen und gemütlich ein Glas Wein mit ihm zu trinken. Fritz wusste dabei immer etwas zu erzählen. Und sehr oft traf ich dabei auch andere Freunde und Bekannte von Fritz, die bei ihm gleichzeitig mit mir zu Besuch waren.

Fritz hatte, obwohl er zweifellos, auch was seine Meinungsbildung betraf, ein gesundes Maß an Sturheit besaß, trotz allem eine weitblickende und offene Weltanschauung. Er war an allem, was in der Welt so passierte, sehr interessiert und stets kritisch. Er polterte manchmal und polarisierte, war nicht immer unbedingt ein Diplomat, gleichzeitig aber ein – heute würde man sagen –

ausgezeichneter Netzwerker, der über einen sehr großen überregionalen Bekanntenkreis im In- und Ausland verfügte.

Irgendwann während eines solchen Besuches erfuhr ich, dass er gemeinsam mit seinem langjährigen Freund Hans Mocharitsch an einem Buch über sein jagdliches Leben arbeitet. Da ich selbst zu diesem Zeitpunkt bereits Erfahrungen mit dem Verfassen und Verlegen von Büchern hatte, bot ich ihm meine Unterstützung an.

Hans Mocharitsch hatte die Schilderungen von Fritz Bachler fortwährend niedergeschrieben. Ich habe nun die Absicht von Fritz, sein Buchprojekt durchzuführen, nach seinem Tod wieder aufgegriffen, das bereits bestehende Skriptum nach ständiger Absprache mit Hans Mocharitsch und Sabine Bachler, der Tochter von Fritz, inhaltlich und formell überarbeitet sowie inklusive der Covergestaltung schließlich in Buchform finalisiert.

Obwohl Fritz Bachler inzwischen leider völlig unerwartet und viel zu früh verstorben ist, lassen wir ihn in seinem Buch von seinem Leben erzählen, ganz so, als ob er noch unter uns weilen würde! Aus diesem Grunde wurden seine ursprünglich verwendeten Formulierungen auch nicht verändert!

Ich bin genauso wie seine Tochter Sabine auch der Meinung, dass sich Fritz über die Fortführung und nun endgültige Verwirklichung seines Werkes sicher freuen wird!

Seine einzigartige Gastfreundschaft, sein stark ausgeprägter Gerechtigkeitssinn, seine überaus kräftige Stimme und wortgewaltige Ausdrucksweise, seine direkte und manchmal undiplomatische Geradlinigkeit, sein unerschöpfliches Wissen über das Jagdwesen, gleich einem lebendigen jagdlichen Lexikon, und sein sehr auf die Jagd begründetes und ausgerichtetes Leben – das war für mich „...der Bachler Fritz“.

Gerhard Beck-Hochfellner



Die Reitingheimat

Der Reiting

Das Reitinggebiet ist der südlichste Teil der Eisenerzer Alpen. Charakteristisch für die östlichen Kalkalpen ist der steile Aufstieg in die Gipfelregion und die dort anschließenden dolinendurchsetzten und eher flachen Hochalmen. Man findet dort blumenreiche Almböden, die vor allem die Touristen erfreuen und den zahlreichen Gämsen und Steinböcken als Äsungsflächen dienen. Dies ist auch am Reiting so. Zwischen Grieskogel und Gößbeck in einer Höhe von rund 2.000 m befinden sich nach steilem Aufstieg diese sanften Almen. Nördlich davon befinden sich steil abfallende Felslandschaften hinunter bis in die Reitingau und den Trofaicher Gößgraben.

Der Reiting-Gebirgsstock besteht aus mehreren Gipfeln. Die höchste Erhebung ist der weit sichtbare Hauptgipfel, das Gößbeck mit einer Seehöhe von 2.214 m. Am Gipfel befindet sich ein markantes Gipfelkreuz, welches von der Katholischen Jugend aufgestellt wurde. Das Gößbeck ist übrigens der höchste Gipfel der Eisenerzer Alpen. Weitere Gipfel sind der Grieskogel (2.148m) die Kahlwandspitze (2.049m) und der Klauen (1.849m).

